Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,20 ℳ pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 ₰ monatl. Wochenbeilagen, für 6 Nummern, 10 ₰. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebricher

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile für Bezirk Biebrich 10 ₰, für auswärts 15 ₰. Bei Wiederholungen Rabatt. Verantw. für den redaktionellen Teil Guido Zeidler, für den Reklame- u. Anzeigenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag Wilh. Holzapfel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich. Fernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

№ 267. Montag, den 15. November 1915. 54. Jahrgang

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Vereinzelte russische Vorstöße wurden abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Verfolgung im Gebirge schreitet fort. Die Paßhöhe der Jastrebac (Berggruppe südöstlich von Kruševac) ist von unseren Truppen genommen.

Ueber 1100 Serben fielen gefangen in unsere Hand, ein Geschütz wurde erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntags-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei den

Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle von Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Bei Podgacie (nordwestlich von Czartorysk) brachen deutsche Truppen in die russischen Stellungen ein, machten 1515 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Nördlich der Eisenbahn Kowel—Sarny scheiterten russische Angriffe vor den österreichischen Linien.

Balkankriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale von Koeveß und von Gallwitz warfen auf der ganzen Front in teilweise hartnäckigen Kämpfen den Gegner erneut zurück. 13 Offiziere, 1780 Mann wurden gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Die Armee des Generals Bojadjieff ist im Anschluß an die deutschen Truppen von der Südlichen Morava her im Vordringen.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 13. November. Amtlich wird verlautbart: 13. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Czartorysk wurde wieder ein feindlicher Angriff abgewiesen. Sonst haben nur Artilleriekämpfe stattgefunden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die großen Kämpfe im Görzischen, die neuerdings den Charakter einer Schlacht annehmen, dauerten auch gestern wieder fort. Wieder folgte an der ganzen bisherigen Kampffront Angriff auf Angriff; die verzweifelten Anstrengungen des Feindes scheiterten jedoch an dem zähen Widerstand unserer mit unübertrefflichem Heldenmut fechtenden Truppen. Auch der Tolmeiner Brückenkopf stand tagsüber unter starkem Artilleriefeuer. Ein Angriff auf unsere Stellung am Deßic wurde abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Dibgrader Gruppe hat die Vorstellungen des Gegners im unteren Cim-Gebiet genommen.

Die über Jvanjica vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen haben die Höhen Bl Cloaba und Crvena Gora erkämpft. Eine andere Gruppe hat nach Ueberwindung aller durch Schneefall und Nässe, hohes Gebirge gegebenen Schwierigkeiten im Raume zwischen dem Ibar- und Moravica-Tale die wichtigen Höhen Smreuk, Trigonometer 1648, und Kosulica, Trigonometer 1512, erstürmt und einige Gegenangriffe abgewiesen.

Die Armee des Generals von Gallwitz erkämpfte die Paßhöhen im Jastrebac-Gebirge und machte 1100 Gefangene.

Die bulgarische Armee hat den Morava-Uebergang fortgesetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 14. November. Amtlich wird verlautbart: 14. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach einem Durchbruch in die feindliche Stellung nordwestlich von Czartorysk wurden über 1500 Gefangene und vier Maschinengewehre eingebracht. Westlich von Rokitnowka haben wir Angriffe abgewiesen. Sonst außer Handgranatenkämpfen bei Sapanow keine Infanterietätigkeit an der ganzen Front.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Schon zu Beginn der neuen Schlacht hatten italienische Gefangene ausgesagt, die Stadt Görz würde zusammengeschossen werden, wenn es nicht gelingen sollte, sie zu nehmen. Tatsächlich fielen schon an den ersten Tagen der großen Kämpfe zahlreiche Geschosse in die Stadt. Gestern unterhielt die feindliche schwere Artillerie über den unbesetzten Brückenkopf hinweg ein heftiges Feuer auf Görz. Unterdessen war die erfolgreiche Angriffstätigkeit der Italiener vornehmlich gegen den Nordteil der Hochfläche von Doberdo gerichtet. Nördlich des Monte San Michele ging ein Frontstück vorübergehend an den Feind verloren; abends wurde es durch Gegenangriff vollständig zurückerobert. Die übrigen Vorstöße der Italiener wurden sämtlich blutig abgeschlagen. Vor dem Abschnitte südlich des Monte del Sei Busi und vor dem Görzer Brückenkopf hielt schon unser Geschützfeuer jeden Angriffsversuch nieder. Mehrere unserer Flugzeuge belegten Verona mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee von Koeveß hat in erfolgreichen Gebirgskämpfen weitere Fortschritte gemacht. Die Dibgrader Gruppe hat sich nach heftigen Kämpfen dem unteren Cim-Gebiet genähert. Auf der Straße nach Javor wurden die Höhen Karagjorgjevo sowie im Ibar-Tale, der Nordhang des Planinica-Rückens erreicht. Im oberen Rasina-Gebiet hat sich der geworfene Gegner über Brus und Plocа zurückgezogen. Die Armee hat in den Kämpfen 13 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen. Die Armee von Gallwitz drängt den Feind in das Toplica-Tal zurück. Im Anschluß sind die bulgarischen Streitkräfte überall im Vorgehen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die dritte Isonzoschlacht von den Oesterreichern gewonnen.

Berlin, 15. November. Der Korrespondent der „Berliner Morgenpost" meldet aus dem K. K. Kriegspressequartier, daß der Führer der Isonzoschlacht, General von Boroević, den Kriegsberichterstattern erklärt habe, daß die dritte Isonzoschlacht gewonnen sei.

Aus England.

WB na. Manchester, 13. November. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Manchester Guardian" berichtet, daß Asquith vorgestern im Unterhause sagte, die Gründe, die Kitcheners Abreise veranlaßten, seien sehr ernst gewesen und sehr plötzlich und unerwartet schnell eingetreten. Das Kabinett habe am Donnerstag Morgen Beschluß gefaßt, worauf Kitchener am Abend abgereist sei.

WB na. London, 13. November. Die „Morning Post" richtet in einem Leitartikel einen scharfen Angriff gegen Haldane. Wenn die Regierung Haldane auf kurze oder lange Zeit zum Kriegssekretär machen würde, so würde das die ganze Nation von oben bis unten spalten. Im Unterhause sagte Gren über Haldane, es läge im öffentlichen Interesse, wenn die Verdienste Haldanes zu der politischen Tätigkeit verwendet werden würden, zu der sie verwendbar seien. Asquith erklärte später mit großem Nachdruck, daß Haldane im Kriegsamte unschätzbare Dienste geleistet habe.

Churchill's Rücktritt.

London. In einem Briefe an den Ministerpräsidenten Asquith gibt Churchill für seinen Rücktritt folgende Beweggründe an: Als ich mich von der Admiralität zurückzog, stimmte ich zu, mich als Minister ohne Portefeuille an den Arbeiten des Kriegsrates zu beteiligen und meine Kenntnisse von den im Gang befindlichen Kriegsoperationen dem neuen Minister zur Verfügung zu stellen. Meine im Kriegsrat gemachten Vorschläge wurden in das auszuarbeitende Memorandum aufgenommen. Jetzt erkenne ich die Notwendigkeit der Bildung eines kleinen Kriegsrates an und würdige Ihren, mir bereits vor sechs Wochen bekanntgegebenen Plan, mich in denselben aufzunehmen. Damals sah ich noch nicht voraus, mit welchen persönlichen Schwierigkeiten Sie seit der Bildung des Kriegsrates zu kämpfen haben. Ich bin keineswegs mit der Aenderung Ihres Planes unzufrieden, doch beendige ich hiermit meine Tätigkeit für die Regierung." — Asquith erklärte in seiner Antwort auf das Schreiben Churchills, er bedauere den Entschluß Churchills sehr und spreche ihm seine hohe Anerkennung für die von ihm geleisteten Dienste aus.

WB na. Amsterdam, 13. November. Nach der Meldung eines hiesigen Blattes hat der plötzliche Rücktritt Churchills in London vorübergehende Aufregung hervorgerufen, da er unerwartet kam. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Churchill, nach der Front zu gehen. In einem Briefe an Asquith, in dem er seinen Rücktritt anzeigte, schrieb er u. a.: „Ich bin Offizier und stelle mich ohne Vorbehalt den Militärbehörden zur Verfügung. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß sich mein Regiment in Frankreich befindet."

WB na. London, 14. November. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times" schreibt: Das Unterhaus billige zweifellos Churchills Wunsch, zu seinem alten Regiment zurückzukehren, so sehr es auch das Verschwinden seiner glänzenden Persönlichkeit bedauern werde. Sein Abtreten von der politischen Bühne dürfte übrigens nur vorübergehend sein. — „Daily Chronicle" überschreibt einen Artikel über Churchills Rücktritt mit den Worten: „Großer Verlust". — „Weekly Dispatch" berichtet: Churchill reist am Mittwoch zu seinem Regimente nach Frankreich ab.

Berlin. Mit einem nassen, einem heiteren Auge sieht man den Mann ganz in der Versenkung verschwinden, der die deutsche Flotte ausgraben wollte, wie man Ratten aus ihren Löchern gräbt, und der gegen Deutschland den Knebel anwenden wollte, der den wirtschaftlichen Herzstillstand herbeiführt. Man wird die Reden dieses Mannes hier so vermissen, wie die Engländer seine Taten vermißt haben. Bezeichnend für den inneren Zusammenbruch der Regierungen, die den Weltkrieg gemacht haben, ist auch dieser Rücktritt. Der englische Liberalismus hat Pech in der Sache wie in den Persönlichkeiten, die in seinem Dienst das Testament Edwards VII. vollstrecken wollten. Dazu haben die Talente im Kabinett gereicht, das englische Unterhaus über die Vorarbeiten zum Weltkrieg zu täuschen und ihm und dem englischen Volk vorzuenthalten, was der deutsche Kaiser bis in die letzte Minute für den Frieden getan hat — zur Durchführung der Aufgabe, die Edward hinterlassen hat, scheinen sie nicht auszureichen. Das große Verlagen ist im Unterhaus in diesen Tagen so deutlich festgestellt worden, daß man den Sitzungsberichten nichts hinzuzufügen braucht. Auch eine Nachrede für den Mann mit den Ratten und dem lähmenden Knebel erübrigt sich. Das deutsche Publikum hat bereits die richtige Vorstellung von ihm. Als eines Blenders, nicht ohne Begabung, aber ohne Ernst und Kraft, eines selbst für englische Verhältnisse überraschend schnell von Amt zu Amt gestiegenen Draufgängers, der an der spielend schnellen Ueberwindung der Deutschen seinen bedeutenden Anteil haben und im höchsten Staatsamt davon die Früchte ernten wollte. Auf den Trümmern der deutschen Flotte und des deutschen Wirtschaftslebens wollte er emporsteigen; Antwerpen und die Dardanellen sind die Tatsachen geworden, die seine prahlerischen Worte Lügen strafen. Man kann Mandate und Ministerposten erobern, wenn man flink die volkstümlichen Strömungen erfaßt und stets das klingende Wort findet, das die Massen täuscht, und wenn man seiner Umgebung mit fieberhafter Geschäftigkeit die Meinung ganz besonderen Könnens beizubringen weiß. Aber man kann mit diesen im politischen Kampf nützlichen Fähigkeiten und hastigen Improvisationen gegen die Kraft Deutschlands nichts ausrichten. Dazu gehört doch mehr. Wir werden den Mann vermissen, der immer mit unfehlbarer Sicherheit die Phrase gefunden hat, an der man messen könnte, was England nicht erreicht hat. Wie ein Kommentar zu seinem Abgang liest sich, was das englische Arbeiterorgan, „Labour Leader", schrieb: daß die Zeit gekommen sei, wo die Friedensworte der Lords Loreburn und Courtney in der schwierigeren Umgebung des Unterhauses Ausdruck finden sollten, und die öffentliche Meinung solle dem Beispiel Briands folgen und endgültig alle Angriffspläne als aufgegeben erklären. Das ist die Einsicht in das Mißlingen der Vollstreckung des Testaments Edwards, die vielleicht jetzt auch Churchill mit auf den Weg aus dem Amte nimmt. (Köln. Z.)

Aus Rußland.

WB na. Petersburg, 14. November. Der Zar und der Thronfolger sind am 10. November in Reval eingetroffen. Sie besichtigten die Befestigungswerke und hielten eine Parade über die Garnison ab. Am folgenden Tage reiste der Zar mit dem Zarewitsch nach Riga, wo der kaiserliche Zug nach dem linken Dünaufer fuhr. Der Zar wurde von dem General Radko Dimitriew, dem Oberbefehlshaber der befestigten Gebiete von Riga, empfangen. Am 12. November verließ der Zar mit dem Thronfolger Riga. Er hielt über die bei Witebsk lagernde Division eine Parade ab, besuchte das Militärgebiet von Dünaburg und nahm eine Parade über die Truppen ab, denen er seinen warmen Dank aussprach und einen schließlichen Sieg wünschte.

WB na. Petersburg, 14. November. Das Mitglied des Reichsrates Senator Trepow, ist an Stelle Ruchlows mit der Leitung des Ministeriums für Verkehrswege beauftragt worden.

Ueber die Wirtschaft des entlassenen Verkehrsministers Ruchlow erzählt „Rjetsch", daß einzelne Stationsvorsteher unter ihm in etlichen Monaten Kriegszeit 50 000 bis 70 000 Rubel ersparten. Jeder Zug komme an „Frachtbriefspesen" 700 Rubel. Als ein Großindustrieller sich bei dem Minister beklagte, daß er keine Wagen erhalten könne, sandte man ihm so viele Wagen, daß er sie gar nicht verwenden konnte. Dafür wurden ihm 120 000 Rubel Strafe wegen Nichtverwendung zudiktiert.

Eine russische Zeitung für den Frieden. Das Blatt des Odessaer Gouvernements, „Odeßkij Listok", bringt einen von der Zensur genehmigten Artikel, der allgemeines Aufsehen erregt. Das Blatt schreibt: „Die Balkanereignisse haben sich derart gestaltet, daß sie eine Fortsetzung des Krieges als zwecklos erscheinen lassen. Belgien und Serbien werden ihre nationale Selbständigkeit verlieren. Im Schicksalsbuche stand geschrieben, daß dies so geschehe, damit der Völkerfriede herankomme." Der Artikel schließt: „Wir alle wünschen den Frieden. Das russische Volk wird für jene beten, die die Segnungen des Friedens sichern."

WB na. Petersburg, 14. November. In der „Nowoje Wremja" stellt Menschikoff mit tiefem Bedauern fest, daß die Russen in der ärztlichen Wissenschaft aufs häufigste hinter Europa herhinken und im besonderen von Deutschland übertroffen werden, was dieser Krieg wiederum bewiesen habe. Im deutschen Reiche kehrten 60 Prozent Verluste wieder an die Front zurück, während es Rußland nur auf 18 Prozent bringe. Demnach habe Deutschland bei jeder Million an der Front gewissermaßen einen Vorsprung von 420 000 Mann oder 10½ Armeekorps. Dadurch erklärt sich die Unerschütterlichkeit der deutschen Reservemannschaften. Nicht nur artilleristisch sei die deutsche Ueberlegenheit zu erklären, sondern auch aus den mehr als dreifachen Heilerfolgen. Dieses Verhältnis 60 zu 18 könne für Rußland schließlich schwere Folgen haben. Nach dem Kriege 1870 war es sprichwörtlich, daß die deutsche Schule die Franzosen geschlagen habe. Jetzt seien der deutsche Arzt und der deutsche Techniker der gefährlichste Feind der Alliierten. Ebenso wie Rußlands Waffenherstellungen im vorigen Kriege die deutsche Kriegsindustrie gestärkt habe, ebenso habe der große Prozentsatz der russischen Kranken, die deutsche Badeorte besuchten, zur Verbesserung der deutschen Aerztewissenschaft beigetragen.

Aus Frankreich.

Die französische Front.

Genf, 15. November. Die französische Militärpresse zeigt Beunruhigung über die eigene Front. Es mehren sich die Stimmen, die von einer nahe bevorstehenden deutschen Offensive im Westen sprechen. Wie General Berthaut im „Petit Journal" betont, ist man besorgt über das Fehlen jeden Gegengewichts durch erfolgreiche Stöße der russischen Armee gegen das deutsche Zentrum. Noch trauriger sei, daß die Russen weder gegen die Bukowina noch gegen Bulgarien sich betätigen wollen.

Wertvolle Geständnisse.

Paris. In der „Guerre Sociale" (vom 9.) macht Gustav Herve zwei wertvolle Geständnisse über die Stimmung, die in Frankreich besonders unter den Arbeitern um sich greift. Das eine besagt, die französischen Arbeiter könnten bei der Fortsetzung des Krieges nichts gewinnen, das andere, nicht Deutschland, sondern England habe den Krieg gewollt. Herve bemüht sich, in einem: Ein häßliches Unterfangen überschriebenen Aufsatz diese beiden Behauptungen zu widerlegen. Er fordert auch seine sozialistischen Freunde auf, in seinem Sinne auf die Genossen einzuwirken. Aber eben durch den Eifer der Widerlegung beweist er, wie wichtig ihm die Behauptungen sind. Wir lassen seine Geständnisse im Wortlaut hier folgen:

Ueberhaupt sollen unsere sozialistischen Freunde nicht zulassen, daß die Friedensfreunde um jeden Preis unter uns ihre veraltete Arbeiterleiter abklappern, die französischen Arbeiter könnten mit der Verlängerung dieses Krieges nichts gewinnen. Sie sollen ihnen bei dieser so ungeheuren Eselei vielmehr ganz gehörig über die Schnauze fahren.

Und weiter:

Den Krieg, fahren unsere guthertigen Friedensfreunde fort, gerade, als wenn sie ihr Stichwort dafür von Berlin bezogen hätten, hat nicht Deutschland, sondern England gewollt.

Wir nehmen Vermerk davon, daß sich selbst unter dem von seiner Regierung so lange planmäßig belogenen und betrogenen französischen Volke die Wahrheit allmählich Bahn zu brechen scheint.

Aus Italien.

WB na. Rom, 15. November. Der „Messaggero" meldet: Nach den von der Auswanderungsbehörde überprüften Angaben wurden

von den 507 Fahrgästen und Mannschaften der „Ancona" 289 gerettet. Die Zahl der an Bord befindlichen Amerikaner betrug 10, wovon einer gerettet ist.

Viktor Emanuel wird bescheiden.

Das Antworttelegramm König Viktor Emanuels an die römische Stadtverwaltung auf die Beglückwunschung anläßlich seines Geburtstages spricht von einem ehrenhaften günstigen Frieden und nicht mehr von Eroberungen Italiens und ähnlichem, was nicht unbemerkt bleibt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Auflösung des serbischen Heeres. Der Kriegsberichterstatter der „Zeit" meldet aus dem Pressequartier, daß die Auflösung des serbischen Heeres fortschreite. Ein großer Teil sei in den Bergen zersprengt. Die Serben hätten bisher 54 500 Gefangene und 478 Geschütze verloren; das bedeute ihren halben Gefechtsbestand und mehr als die Hälfte ihrer Artillerie.

WB na. Paris, 14. November. „Petit Journal" meldet aus Athen: Die serbische Regierung, welche dieser Tage in Raschka weilte, hat den Ort am 12. November verlassen und wird sich wahrscheinlich nach Prizrend begeben. Man meldet, daß bedeutende bulgarische Streitkräfte von Petovo gegen Gostivar marschieren, die auf starken Widerstand gestoßen sind, sodaß der Vormarsch zum Stehen kam. In Monastir sind zahlreiche serbische Truppen zusammengezogen. Die Lage in Albanien scheint nicht beunruhigend. Die Straßen, welche dem Rückzug des serbischen Heeres dienen, sind von feindlichen Banden gesäubert.

Sofia. In Nisch erbeuteten die Bulgaren einen großen Teil der Archive des serbischen Amtes des Aeußern. Auch die Archive des Kriegsministeriums, der Universität, die Bibliothek des Königs und ein Teil seiner Korrespondenz wurde entdeckt. Vieles davon war vergraben, aber die Nischer Einwohner selbst führten auf die richtige Spur.

WB na. Mailand, 13. November. Magrini drahtet an den „Secolo" aus Saloniki, der französische Generalstab erkläre, daß die französischen und serbischen Truppen bei den Babunastellungen noch nicht in Gefechtsfühlung seien. General Sarrail habe beschlossen, die große Offensive erst nach dem Eintreffen aller nötigen Verstärkungen zu unternehmen. Man könne daher größere Operationen erst nach Verlauf einiger Wochen erwarten.

Bulgariens Kriegsziele.

Der Berichterstatter des „B. Lok.-Anz." aus Sofia meldet: Der Krieg mit Serbien steht bald vor dem Ende. Wie hoch die serbischen Hoffnungen auf die Hilfe des Vierverbandes gingen, zeigen die überall für die Ententetruppen aufgehäuften Vorräte jeder Art; wie tief die Verwirrung geht, da die Hilfe ausblieb, beweist auch die Tatsache, daß alle serbischen Archive in Nisch unversehrt in bulgarische Hände fielen — eine Fundgrube aller Intrigen der Entente und der Serben. — Die Ententetruppen erleiden bei Strumitza immer größere Verluste durch die bulgarische Defensive, die bald eine Offensive werden wird, um auch die letzten Feinde aus Mazedonien zu werfen. Darüber herrscht völlige und ruhige Zuversicht. Wenn noch so viele Ententetruppen landeten, Saloniki und sein Hinterland könnte nur ein neues Gallipoli und noch schlimmer werden. So hat Bulgarien seine Ziele jetzt schon fast erreicht und denkt gar nicht an eine weitere Eroberungspolitik. Nach drei Kriegen in drei Jahren weiß es, daß eine große Friedens- und Kulturarbeit die wichtigste Aufgabe für die nächste Zukunft ist, und vertraut, daß diese Friedensarbeit ihm durch den neuen Vierbund für lange Zeit sichergestellt sein wird. Ihm weitere Kriegsgelüste zuzuschreiben, sind Ententelügen und nichts weiter.

England verläßt Gallipoli?

Berlin. Die „Deutsche Tageszeitung" meldet: „Auf Grund der eingehenden Berichte Kitcheners hat sich England veranlaßt gesehen, der russischen Regierung mitzuteilen, daß es sich aus strategischen Gründen von der Dardanellenaktion zurückziehe." — Englischen Zeitungen zufolge haben die Engländer in Indien schwere Kämpfe zu bestehen.

Kein russischer Durchmarsch durch Rumänien.

Bukarest, 13. November. Die Agence Balkane, eine vom Vierverband gegründete Presse-Agentur, veröffentlicht folgende Mitteilung: Gegenüber den rein phantastischen und tendenziösen Meldungen über einen beabsichtigten Durchmarsch russischer Truppen durch rumänisches Gebiet wird uns aus bester Quelle mitgeteilt, daß der russische Minister des Auswärtigen, Sasonow, dem rumänischen Gesandten in Petersburg erklärt habe, die russische Regierung habe niemals die Möglichkeit ins Auge gefaßt, ohne Zustimmung Rumäniens auch nur durch das kleinste Gebiet Rumäniens zu marschieren. Hierzu bemerkt die „B. Z.": Die reichlich spät erfolgte Ableugnung läßt den Schluß zu, daß die russischen Versuche, die Einwilligung Rumäniens zum Durchmarsch russischer Truppen zu erlangen, bis in die letzte Zeit hinein fortgesetzt wurde, jetzt aber endgültig gescheitert sind.

Aus Griechenland.

WB na. Paris, 14. November. Zur Auflösung der griechischen Kammer erklärt die Presse, König Konstantin habe sich durch die Auflösung über die Verfassung hinweggesetzt. Er sei jetzt Diktator und habe das Schicksal Griechenlands in der Hand. — „Matin" verlangt, daß die Alliierten Griechenland keine finanzielle und wirtschaftliche Unterstützung mehr gewähren. Man müsse die weitere Entwickelung der griechischen Politik mit dem äußersten Mißtrauen betrachten. — „Figaro" hofft, daß der Vierverband diesmal nicht wie bei Bulgarien so lange warten werde, bis andere gefährliche Ereignisse in Griechenland eintreten. — „Humanite" erklärt, König Konstantin habe passiven Verrat an Serbien begangen, indem er Serbien nicht zu Hilfe geeilt sei. Jetzt sei er in der Lage, bis zum aktiven Verrat zu gehen. Diese Möglichkeit müsse ihm von den Verbündeten genommen werden. — Herve erklärt in der „Guerre Sociale": König Konstantin setzt sein Spiel fort, ein Spiel, das Bulgarien dem Vierverband so gut gedankt hat.

Griechische Neutralität.

WB na. Paris, 14. November. Der „Matin" berichtet: Die griechische Regierung hat Frankreich die für die Truppentransporte notwendigen Eisenbahnzüge zur Verfügung gestellt, was Frankreich dankend angenommen hat. Nunmehr hat sich der griechische Gesandte in Paris zu Briand begeben und ihm im Namen seiner Regierung mitgeteilt, daß die griechische Regierung mit wirklicher Befriedigung von dem vollen Vertrauen Frankreichs in die Absichten Griechenlands Kenntnis nehme.

Kleine Mitteilungen.

WB na. Friedrichshafen, 13. November. Aus Anlaß der Landung eines Zeppelin-Luftschiffes in der Hauptstadt von Bulgarien hat der Stadtvorstand an den Grafen Zeppelin ein Telegramm nach Stuttgart gesandt, das folgenden Inhalt hat: Voll Bewunderung bringt die Stadt Friedrichshafen zu der Fahrt eines Luftschiffes nach Sofia ihrem Ehrenbürger aufrichtige Glückwünsche dar und freut sich, daß gerade ein Zeppelin es war, der den ersten deutschen Soldaten nach dem verbündeten Bulgarien gebracht hat. Möge diesem Tage bald die Fortsetzung zu unserem weiteren Bundesgenossen nach Konstantinopel folgen, was Euere Exzellenz schon beim Besuch der militärischen Studienkommission im Juli 1911 hier mit Seherblick für möglich bezeichneten." — Darauf angekommene Antwort lautete: „Herzlichen Dank für die Beglückwünschung der Stadt Friedrichshafen zur Sofiaer Fahrt eines meiner Luftschiffe. Willis Gott, werden letztere noch weit wertvollere Dienste leisten. Graf Zeppelin, Ehrenbürger."

Das ausgeräumte Statthaltergebäude. Die Gemahlin des Statthalters von Galizien, Generals der Infanterie v. Colard, ist mit ihrer Tochter in Lemberg eingetroffen, um die Einrichtung der Wohnräume im dortigen Statthaltergebäude zu veranlassen. Zu diesem Behufe mußten große Bestellungen bei Lemberger Firmen gemacht werden, da die Russen das ganze Inventar der Statthalterwohnung samt dem Silberzeug mitgeschleppt haben.

Der Papst und die Friedensvoraussetzungen. Eine Persönlichkeit, von Amts wegen über das Verhältnis des Papstes zu den Kriegführenden unterrichtet, erklärt es für ganz unglaubwürdig, daß Benedikt XV., wie behauptet wird, die Verletzung der belgischen Neutralität gebrandmarkt habe und die Herstellung der Unabhängigkeit sowie die volle Entschädigung Belgiens als unbedingte Voraussetzung des Friedens bezeichnet.

Zürich. Die „Neue Züricher Zeitung" schreibt: „Besancon erhielt dieser Tage zum ersten Male den Besuch eines deutschen Fliegers, der in der Nähe der Stadt vier Bomben abwarf.

Kriegsgefangene in England. Auf eine Anfrage im Unterhause erklärte der Polizeiminister Simon, die Zahl der deutschen Zivilgefangenen in England betrage jetzt 26 699.

Ein deutscher Flieger über Saloniki. Einer Meldung zufolge erschien am 7. November ein deutscher Flieger über Saloniki und verweilte längere Zeit über dem englisch-französischen Lager.

WB na. Rom, 13. November. Meldung der Agenzia Stefani: Der Dampfer „Firenze" der Societa Marittima Italiana ist auf der Fahrt nach Port Said von einem Unterseeboot mit österreichisch-ungarischer Flagge versenkt worden. Den sofort angestellten Nachforschungen zufolge wurden 96 Mann der Besatzung und 27 Reisende gerettet, während 15 Mann der Besatzung und 6 Passagiere vermißt werden.

Bukarest. Die deutsche Gesandtschaft verständigte die rumänische Regierung, daß die noch vor Kriegsausbruch in Deutschland bestellten 64 Lokomotiven nunmehr abgeliefert werden könnten. Man hält dies für ein Zeichen, daß man über die Haltung Rumäniens beruhigt ist.

Tokio. Die Lage in Indien erregt hier Interesse. Amtliche Nachrichten fehlen. Die Regierung ist nicht geneigt, die Lage ernst aufzufassen, obwohl sie ihre militärische Verpflichtung unter dem englisch-japanischen Bündnisvertrag anerkennt.

Eine Kriegskontribution für Belgien.

WB na. Brüssel, 31. Novbr. Der Generalgouverneur hat folgenden Befehl erlassen: In Gemäßheit des Artikels 49 des Haager Abkommens betreffend die Ordnung der Gebräuche und Gesetze des Landkrieges wird hierdurch der belgischen Bevölkerung bis auf weiteres zu den Kosten der Bedürfnisse des Heeres und der Verwaltung des besetzten Gebietes eine Kriegskontribution in Höhe von monatlich 40 Millionen auferlegt. Der deutschen Verwaltung bleibt das Recht vorbehalten, die Auszahlung der monatlichen Raten ganz oder teilweise in deutschem Geld zum Umrechnungskurse von achtzig Mark für hundert Franken einzufordern. Die Verpflichtung zur Zahlung liegt den neun Provinzen Belgiens ob, die für die geschuldeten Beträge als Gesamtschuldner haften. Die Zahlung der ersten Rate hat spätestens bis zum 10. Dezember 1915, die der folgenden jeweils bis zum 10. eines jeden Monats an die Feldkriegskasse des Kaiserlichen Generalgouvernements in Brüssel zu erfolgen. Werden zur Beschaffung von Zahlungsmitteln seitens der Provinzen Schuldurkunden ausgestellt, so bestimmt deren Form und Inhalt der Kaiserliche Generalkommissar für Banken in Belgien.

Tages-Rundschau.

Der Kaiser an Krupp.

Essen. Am Schluß der jüngsten Hauptversammlung der Firma Friedr. Krupp A.-G. hat Herr Krupp v. Bohlen und Halbach dem Minister des Innern telegraphisch Mitteilung von der neuen Kruppstiftung von 20 Millionen Mark zugunsten kinderreicher Familien gefallener oder schwer beschädigter Krieger gemacht. Darauf hat Herr Krupp v. Bohlen-Halbach vom Kaiser ein Telegramm erhalten, worin es heißt: Minister v. Löbell meldet mir den Beschluß der Firma Friedrich Krupp, zugunsten kinderreicher Familien gefallener oder schwerbeschädigter Krieger eine Kruppstiftung von 20 Millionen im Anschluß an die für die Hinterbliebenen bestehende Nationalstiftung zu errichten. Ich danke Ihnen und den Ihrigen aufs wärmste für dieses erneute Zeugnis hochherziger, vaterländischer Gesinnung, würdig des großen Namens Krupp, dessen Ruhm als erster Waffenschmied Deutschlands durch das glänzende Vorbild auf den Bahnen sozialer Fürsorge und Opferwilligkeit verherrlicht wird. Wilhelm I. R.

München. Das erzbischöfliche Ordinariat teilte mit, die Ernennung des Münchener Nunzius Frühwirth zum Kardinal sei bereits vollzogen. Der „Bayerische Kurier" berichtet, der päpstliche Stuhl habe dem Könige das Vorrecht verliehen, dem neuen Kardinal das rote Barett aufzusetzen.

Der Unfall des Unterstaatssekretärs Küster. Der beklagenswerte Unfall, an dessen Folgen der Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium, Wirklicher Geheimrat Dr. Küster, jetzt gestorben ist, hat sich folgendermaßen zugetragen: Küster saß abends in seiner Wohnung am Schreibtisch. Vertieft in seine Arbeit, zog er mit der linken Hand die Tischlampe auf sich zu, ohne zu bemerken, daß dies bis über den Tischrand hinaus geschah. Die Lampe fiel auf ihn, und Küster erlitt hierdurch an verschiedenen Stellen des Körpers erhebliche Brandwunden, die jetzt zum Tode führten.

Kapitänleutnant Helmut v. Mücke sandte aus Braunlage am Harz auf ein an ihn gerichtetes Telegramm des Magistrats und des Bürgervorsteherkollegiums der Stadt Emden das folgende Dankschreiben: „Im Namen der Heimgekehrten der „Emden" herzlichsten Dank für Ihr Telegramm. Auch wir gedenken mit Wehmut des Tages, der das Ende unseres unvergeßlichen Schiffes und den Tod so vieler braver Kameraden brachte. Doch wird die Trauer gemildert durch den Stolz auf unser Schiff, das selbst im ungleichen Kampfe durch sein heroisches Sterben noch Lorbeeren pflückte. Möge ein ehrenvoller Frieden das bringen, wofür die „Emden" starb, die Freiheit des Meeres, und möge im Schutze dieses Friedens der Patenstadt unseres Schiffes weiteres Gedeihen und weitere kraftvolle Entwicklung beschieden sein."

Peking. Die Antwortnote der chinesischen Regierung an die Alliierten besagt, daß die Frage der Wiederherstellung der Monarchie bis auf weiteres hinausgeschoben ist.

Lokalberichte u. Nassauische Nachrichten.

Biebrich, den 15. November 1915.

* Achtung! Am Donnerstag Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends. Wahllokal Turnhalle der Freiherr vom Stein-Schule, Eingang von der Kaiserstraße.

* Herr Hauptmann und Kompagnie-Chef Legis im Pion.-Regt. 25 erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse.

* Dem k. k. österr. Oberleutnant Anton Rößler, Beamter der Firma Kalle u. Co. A.-G., wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde die Tapferkeitsmedaille (signum laudis) verliehen.

* Gefr. Wehrmann Wilhelm Schmidt, Inf.-Regt. Nr. 118 erhielt die hessische Tapferkeitsmedaille.

* Nach einigen kritischen Tagen erster Ordnung (der gestrige Sonntag war vom schlechtesten Wetter begleitet) herrscht seit heute klares Winterwetter. Es wurden heute Nacht 2 Grad Kälte beobachtet.

* Vaterländischer Abend. Die gestrige Veranstaltung des Volksbildungs-Vereins hatte sich eines vollen Erfolges zu erfreuen; denn der große Saal, sowie die Empore des Turnvereins waren bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vortragsplan bot eine reichhaltige und sinnvolle Zusammensetzung und hervorragende Kräfte hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Mit dem schwungvoll gespielten „Deutscher Reichs-Marsch" von Legler führte sich die Kapelle der hiesigen Landwehr wieder vortrefflich ein, die unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Fleisig eine gute Entwickelung genommen hat. Rühmend muß anerkannt werden, daß aus der jungen Kapelle schon 2 Solisten, die Herrn Graf (Trompete) und Hennig (Tenorhorn) auftraten. Sie, sowie Herr Brieß-Wiesbaden, der sich durch sein meisterhaftes Geigenspiel der größten Aufmerksamkeit erfreute, ernteten reichen Beifall. Fräulein Schäfer, welche den gesanglichen Teil übernommen hatte, glänzte durch ihre prächtige Stimme und erfreute durch ihre Lieder, unter denen besonders „Im Feldquartier" von Ramrath, „Morgenhymne" von Henschel, „Wiegenlied 1914" von Wendland und „Mahnung" von Herrmann genannt seien, sodaß sie sich zu verschiedenen Zugaben veranlaßt sah. Die Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Lehrer Cortilius. Den Glanzpunkt des Abends bildete der Vortrag des Chefredakteurs Herrn Dr. Geueke-Wiesbaden „Der Höhepunkt des Weltkrieges". Ausgehend von der Mobilmachung im August 1914 führte der Redner etwa folgendes aus. Kein Mensch dachte daran, daß dieser Krieg sich so in die Länge ziehen würde, da derselbe für die Industriestaaten eine zu große Schädigung zur Folge hat und zum Kriegführen Geld und wieder Geld nötig ist. 15 lange und schwere Kriegsmonate sind verflossen, die dem Vaterlande und jedem einzelnen schwere Opfer auferlegt und fast in jede Familie tief eingegriffen haben. Aber diese lange Kriegszeit legt auch ein beredtes Zeugnis von Deutschlands Größe und Herrlichkeit ab und redet eine deutliche Sprache von der Tapferkeit des deutschen Volkes. Ohne Zweifel ist der Höhepunkt des Weltkrieges erreicht, vielleicht schon überschritten, und die Völker, die mit der Niederwerfung Deutschlands gerechnet, müssen jetzt ihre Ansicht ändern, trotzdem die Zentralmächte einer vielfachen Uebermacht gegenüberstanden, die schon viele Jahre eifrig rüstete, um Deutschland zu zerschmettern. Der Stoß der Feinde war vor allem in die reichen Industriegebiete von Schlesien, der Saar, den Niederrhein und Westfalen beabsichtigt. Dem Großen Generalstab war eine riesenhafte Aufgabe gestellt, da Deutschlands Grenze schlecht geschützt ist, während die französische auf der ganzen Linie durch zahlreiche Forts und die russische durch einen Kranz starker Festungen fast unüberwindbar war. Wenn heute die deutschen Heere tief in Frankreich und in Rußland stehen, so haben wir diesen Erfolg unseren wackeren Truppen und ihren vortrefflichen Führern zu danken. Durch den Einmarsch in Serbien ist der Höhepunkt des Krieges überschritten, da dadurch eine großartige Verbindung zur Türkei, nach Konstantinopel, gewonnen ist, die nun von uns ungestört mit dem nötigen Kriegsmaterial versehen werden kann und wieder Deutschland mit den fehlenden Rohstoffen aushilft. Damit sind die Kriegsziele unserer Feinde zunichte gemacht und Rußland muß endgültig auf die Durchfahrt durch die Dardanellen verzichten. Der Einmarsch in Serbien hat aber auch bei den Balkanvölkern eine gewaltige Veränderung hervorgerufen, so Bulgarien schon auf unsere Seite gebracht und den Rumänen und den Griechen die Augen geöffnet, sodaß zu hoffen ist, daß auf dem Balkan bald wieder Ruhe und Sicherheit Einkehr halten werden. Die Besorgnis Englands um Aegypten und Indien wächst mit jedem Tage und mit Recht, da diese Kolonien ernstlich bedroht sind. Die Kabinettskrisen in Frankreich, England und Rußland sind nicht unbeachtet zu lassen; denn wer am Ruder bleibt, hat die Verantwortung mit zu tragen. Redner richtete daher zum Schlusse seines vorzüglichen, hochfesselnden Vortrages an die Versammelten die ernste Mahnung, jeder an seinem Teile dazu beizutragen, daß wir durchhalten bis zu einem siegreichen Ende und damit sich die Worte erfüllen: „An deutschem Wesen soll die Welt genesen." Stürm schier reichhaltiger Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Herr Rektor Michaelis dankte herzlich allen Mitwirkenden und gab der Freude Ausdruck, daß es dem Verein vergönnt sei, den Verwundeten einige frohe Stunden zu bereiten, die ihr redlich Teil zu den deutschen Erfolgen mit beigetragen hätten. Mit dem Reichskanzler Fürst Bülow-Marsch fand die Feier einen schönen Abschluß.

* Ueberfallen wurde am Samstag abend gegen 9 Uhr in dem unbebauten Teile der Hopfgartenstraße ein Mädchen aus dem Diakonissenheim, das sich auf dem Heimwege befand. Der Täter, ein Mensch von mittlerer Größe, hat dem Mädchen den Mund zugehalten und es gewaltsam zu Boden geworfen. Durch tatkräftige Gegenwehr war es dem Mädchen immerhin noch möglich, den Mund wieder frei zu bekommen und nach Hilfe zu rufen. Beim Herbeieilen von Leuten nahm der Missetäter reißaus, sodaß es leider nicht möglich war, ihn zu fassen und der Polizei zuzuführen. Es hat fast den Anschein, als ob die in Wiesbaden schon seit einiger Zeit ihr Unwesen treibenden Verbrecher, von denen einige bereits dingfest gemacht werden konnten, von dort verscheucht, ihr Arbeitsfeld nach hier verlegt hätten. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Täter ausfindig zu machen oder es wird ihnen auch hier bald der Boden so heiß gemacht, daß sie sich wieder verdusten werden.

* Gustav-Adolf-Hauptverein. Nach der soeben erfolgten Bekanntmachung des Vorstandes (die bekannten Jahresberichte werden nicht mehr ausgegeben) besitzt der Verein ein Stiftungsvermögen von 46 406,10 M. Die Sammlungen, teils von Haus zu Haus, teils in der Kirche vorgenommen, ergaben die Summe von 35 750,59 M. Von den 22 Zweigvereinen stehen diejenigen von Wiesbaden-Stadt (mit 3848,95 M.) und Cronberg (mit 2561,17 M.) an erster und zweiter Stelle, als Dritter folgt Wiesbaden-Land (mit 2054,62 M.) An Unterstützungen wurden gewährt: Dem Zentralvorstand in Leipzig 7500 M., dem gemeinsamen Liebeswerk 500 Mark und den Gemeinden der Nassauischen Diaspora 12 000 M. und zwar: Camberg 600 M., Eltville 300 M., Falkenstein 500 M., Flörsheim 400 M., Geisenheim mit Johannisberg 400 M., Hattersheim 1000 M., Hofheim-Kriftel 500 Mark, Kettheim-Hornau 200 M., Langendernbach 50 M., Lorch a. Rh. mit Sauerthal 350 M., Nieder 1400 M., Niederlahnstein 500 M., Niedernhausen 300 M., Niederselters 100 M., Niederwalluf 350 M., Oestrich a. Rh. 600 M., Schwanheim 900 M., Sossenheim 1200 M., Wirges 800 M., Zeilsheim 1400 M., Elisabethenstift Katzeneinbogen 150 M., Von den Geschenken erhielten: Die Gemeinden der Diaspora (vom Zeniralverein) 5979 M., das Elisabethenstift 55,51 Mark, auswärtige Anstalten 47,60 M., Gustav-Adolf-Kindergabe in Bremen 34,80 M., durch Kriegsnot geschädigte Evangelische 1218,59 M. usw. Im ganzen wurden 31 083,92 M. verausgabt. Die Gustav-Adolf-Frauenvereine brachten ihre Einnahmen auf 3236 M.

KOP. Versendungsverbot für Postkarten mit Aufklebungen usw. nach dem Auslande. Auf Grund des § 5 der Postordnung vom 20. März 1900 werden bis auf weiteres nach dem nicht feindlichen Auslande, nach Belgien und Russisch-Polen nur Postkarten zugelassen, die aus einem Stück Steifpapier bestehen; Auf- oder Einklebungen jeder Art sind bei Postkarten in das nicht feindliche Ausland usw. verboten. Es liegt zur Zeit im vaterländischen Interesse, die Versendung von Ansichtspostkarten in das Ausland allgemein, auch soweit sie gestattet ist, möglichst einzuschränken.

KOP. Für die deutschen Kriegsgefangenen, die im Kriegsgebiete des französischen Heeres festgehalten oder dort in Lazaretten gepflegt werden, ist derselbe Postverkehr zugelassen wie für die Gefangenen im Innern Frankreichs usw. In der Aufschrift der Brief- und Paketsendungen und auf dem Abschnitte der Postanweisungen für Gefangene im französischen Kriegsgebiete ist anstelle des Bestimmungsorts anzugeben: Bureau des renseignements sur les prisonniers de guerre, au Ministere de la Guerre a Paris.

* Weitere Bevorzugung der Kartoffelsendungen auf der Eisenbahn. Um die Kartoffelversorgung, namentlich der Großstädte, sicher zu stellen, werden, wie wir bereits mitgeteilt haben, die Wagenanforderungen für den Versand von Speisekartoffeln vorzugsweise befriedigt, wobei insbesondere auf die Anmeldung der Reichskartoffelstelle und der Großstädte Rücksicht genommen wird. Ebenso wie die bevorzugte Wagengestellung ist auch die bevorzugte Beförderung für die Kartoffelsendungen angeordnet worden, damit die Sendungen schleunigst ihren Bestimmungsort erreichen und unterwegs keinen unnötigen Aufenthalt erleiden. In Fällen besonders dringenden Bedarfs soll die Zuführung der Kartoffeln ohne erhöhte Frachtberechnung in Eilgüterwagen erfolgen, soweit die Betriebsverhältnisse es gestatten und ein Vorteil in der Beförderung dadurch erreicht wird.

* Gebt sparsam mit Fett um! Uns wird geschrieben: Durch die jüngsten Maßnahmen kann die Gefahr einer allgemeinen Oel- und Fettknappheit in Deutschland als überwunden angesehen werden. Dennoch sollte die Lage jedem Vaterlandsfreunde den sparsamen Verbrauch von Oelen und Fetten zur selbstverständlichen Pflicht machen. Bei den minderbemittelten Bevölkerungsschichten dürfte mit Rücksicht auf die außerordentlich hohen Preise der Oele und Fette schon bisher haushälterisch genug verfahren worden sein. Das ist aber allem Anschein nach nicht der Fall in den bemittelten Kreisen unseres Volkes. Es muß in der jetzigen ernsten Zeit verlangt werden, daß auch in diesen Kreisen nach Möglichkeit auf den Genuß von Oelen und Fetten verzichtet wird. In jedem Haushalt

Brot mit Wurst, Schinken, Speck, Käse, geräucherten Eiern usw. belegt gegessen zu werden pflegt, könnte auf Butter, Schmalz, Margarine oder dergleichen sehr verzichtet werden. Der Einzelne würde dieses kleine Opfer nach wenigen Tagen nicht mehr empfinden, der Allgemeinheit aber durch die eintretende Fettersparnis ein großer Nutzen. Mit Freuden müßte man es begrüßen, wenn die Gastwirte, Bäcker usw. den Privathaushaltungen mit gutem Beispiel vorgehen, und den Gästen zu Aufschnitt, Käse usw. keine Butter verabfolgen würden. Durch sparsamen Verbrauch von Oelen und Fetten können auch die Heimgebliebenen mit dazu beitragen, der englische Aushungerungsplan zu Schanden wird.

(Amtlich.) Die Freigabe der Privatpaket- und Frachtverkehrs zu den Truppen in Serbien ist in absehbarer Zeit in einem gewissen Maße zu erwarten. Schon jetzt sind für einzelne Orte günstige Beförderungsmöglichkeiten vorhanden oder in Aussicht. Damit diese Gelegenheiten gegebenenfalls ausgenutzt werden, empfiehlt es sich, besonders dringende Sendungen für Angehörige der Truppen im Südosten unverzüglich den zuständigen Feldpostdepots zuzusenden. Bei Zweifeln über die Zuständigkeit des letzteren wird eine Anfrage beim nächsten Militärpaketamt mittelst der bei allen Postanstalten erhältlichen grünen Postkarte empfohlen.

Militärische Beurlaubungen. Die entgegenkommende Behandlung, die Urlaubsgesuche von Landwirten bei den militärischen Stellen erfahren, legt die Erwägung nahe, ob auch Industriellen und Kaufleuten in ähnlicher Weise die Möglichkeit gegeben werden sollte, dringende geschäftliche Arbeiten zu erledigen. Wie der Landwirt jetzt regelmäßig Urlaub zur Ausführung der mit der Wintersaat in Verbindung stehenden Arbeiten erhält, so kann der unter den Fahnen stehende Kaufmann mit gleichem Recht den Anspruch erheben, daß ihm die Möglichkeit zur Besorgung der Herbstwaren gegeben werde. Das preußische Kriegsministerium hat sich jetzt zu dieser Frage auf eine vom Deutschen Reichstag vorgetragene Anregung wie folgt geäußert: Besondere Bestimmungen über Beurlaubungen von Landwirten bestehen nicht. Die militärischen Dienststellen sind nur darauf hingewiesen worden, daß aus volkswirtschaftlichen Rücksichten zeitweise dringende Gesuche im Interesse der Landwirtschaft in erster Linie zu berücksichtigen sind. Es ist aber gleichzeitig zum Ausdruck gebracht worden, daß anzustreben sei, auch den Bedürfnissen anderer Erwerbszweige durch Beurlaubung Rechnung zu tragen, vornehmlich wenn wirtschaftliche Notstände vorliegen. — Es ist zu wünschen, daß alle beteiligten militärischen Stellen diesem Hinweise in geeigneten Fällen entsprechen.

Wiesbaden. Der Magistrat hat auf Grund des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 bis auf weiteres folgende Preise festgesetzt: für den Laib Brot (3 Pfund) 59 Pfg., für 1 Kilo Weizenmehl 50 Pfg., für 1 Kilo Roggenmehl 42 Pfg. Der bisherige Preis für ein Brötchen von 60 Gramm bleibt mit 5 Pfg. bestehen. Die Höchstpreise treten mit dem 16. November d. J. in Kraft. Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. — Während es zur Zeit bei gewerblichen Berufen vielfach schwer wird, die erforderlichen Hilfskräfte zu finden, ist, wo es sich um weibliche weibliche Hilfskräfte verlangt werden, der Andrang von Erwerbern ein außerordentlich starker. So meldeten sich dieser Tage bei einem Kaufmanne, welcher eine Kraft für leichte kaufmännische Arbeiten suchte, nicht weniger als 70 junge Mädchen.

— Gestern ist der Oberregisseur am Kgl. Theater Köchy gestorben. K. hat ein Alter von 69 Jahren erreicht.

— **Königliche Schauspiele.** Vielfachen Wünschen entsprechend, ist eine Aufführung von Wagners „Tristan und Isolde" für Donnerstag, den 2. Dezember d. J. in Aussicht genommen worden. (Abonnement D.)

— **Königliche Schauspiele.** Im Interesse einer geordneten Abfertigung des Publikums bittet die Intendantur, das Viertel des Abonnementsgeldes, unter Vorlage der Abonnementskarte, in der nachstehenden Reihenfolge von 9 bis 1 Uhr vormittags an der Kasse des Königlichen Theaters (in der Kolonnade) zu entrichten: Die Anmeldenummern 1 bis 250 am 15. November, 251 bis 500 am 16. November, 501 bis 800 am 17. November, 801 bis 1000 am 18. November, 1001 bis 1200 am 19. November, über 1200 am 20. November.

— **Schierstein.** Der älteste Einwohner unseres Ortes, der im hiesigen Rhein stehende Fischer Adolf Schroeder ist allem Anscheine nach im Rhein ertrunken. Er ist mit seinem Nachen zur Mainau gefahren, auf der Rückfahrt muß ihm ein Unglück zugestoßen sein, denn der Nachen wurde im Rhein führerlos beobachtet. Die Familie des Herrn Karl Birck hat jetzt auch ihren zweiten Sohn im Kriege verloren.

— **Eltville.** Oberpostschaffner a. D. Bechtel erhielt das Kreuz des Preußischen Ehrenzeichens.

— **Langenschwalbach.** Herr Lehrer Weidenfeller, Vizefeldwebel im Artillerie-Regiment, wurde wegen tapferen Aushaltens in einem Beobachtungsposten vor Bixschoote bei dem letzten englischen Gasangriff der Engländer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— **Frankfurt.** Vom Polizeipräsidium wird den Zeitungen mitgeteilt: Die Bäckermeister Friedrich Kempf, Moselstraße 31, und Adolf Stähle, Bergerstraße 124, haben eine erhebliche Menge Mehl verbraucht, ohne sich durch Vorweis der vorgeschriebenen Scheine oder sonstwie genügend über den Verbleib der Menge ausweisen zu können. Ihr Verhalten ist gemeingefährlich und erweist die Unzuverlässigkeit der Bäckermeister in der Befolgung der durch die Kriegsgesetze auferlegten Pflichten als Geschäftsinhaber. Der Herr Polizeipräsident hat daher die sofortige Schließung beider Bäckereien angeordnet. In Zukunft wird gegen alle Mehlverschwender, die sich grober Mißachtung der Notgesetze schuldig machen, neben dem Strafverfahren mit der Anwendung strenger Zwangsmaßnahmen rücksichtslos eingeschritten werden.

— **Dillenburg.** Die zweite Metallablieferung im Dillkreis hat 36 500 Kilogramm ertragen, und es errechnete sich ein Wert von rund 142 150 Mark. Davon entfallen auf die Stadt Dillenburg 8000 Mark.

Bilderbogen aus der Umgegend.

— **Mainz.** Die Einstellung von Straßenbahnschaffnerinnen an Stelle der zum Heeresdienst erneut eingezogenen Schaffner nimmt in hiesiger Stadt immer größeren Umfang an. Die Schaffnerinnen erhielten statt der bisherigen Dienstmützen, wie sie die Schaffner tragen, in den letzten Tagen die weit kleidsameren dunkelblauen Mützen aus gestrickter Wolle.

— „**Kriegs-Rekruten**". Die Musterung des landsturmpflichtigen Jahrgangs 1897, die gegenwärtig hier vorgenommen wird, erscheint in diesem Jahre inmitten des furchtbaren Weltkrieges besonders interessant hinsichtlich der bei den jungen „Rekruten" üblichen Sitten und Gebräuche. Zunächst fällt auf, daß die bei dieser Gelegenheit sonst erfolgten lärmenden Umzüge einer größeren Ruhe Platz gemacht haben. Die Musik fehlt natürlich nicht gänzlich. Wer aber da glauben sollte, daß unsere jüngsten „Rekruten" wegen des Krieges etwa Hopfhänger geworden seien, irrt sich gewaltig. Wie man vorgestern hier beobachten konnte, trägt unter allen diesen jungen Leuten derselbe stolze, frohe Mut wie bei den Musterungspflichtigen in Friedenszeiten. Mit sichtbarer Genugtuung weist er auf das lang vom Hut oder der Mütze herabwallende schwarze Seidenband hin, das ihn als „Gezogenen", d. h. Felddienststauglichen kennbar macht. Andere Bänder als schwarze waren diesmal freilich selten zu sehen. Die schwarze Fahne voran, zogen die Leute singend durch die Straßen, zum Ärgernis der Vorübergehenden diesmal besonders lebhaft begrüßt. Die ausgedehnten Trink- und Eßgelage mit den althergebrachten Speckkuchen, Eiersammlungen, wie sie bisher stets von den Musterungsmännern in den Landorten am Musterungstage vorgenommen wurden, fallen diesmal, wo Speck und Eier recht seltene Artikel geworden sind, natürlich überall weg.

Vermischtes.

Berlin, 13. November. In der heutigen Vormittagsziehung der Preuß.-Südd. Klassenlotterie fielen 15 000 Mark auf Nr. 82 120, 5000 Mark auf die Nrn. 5803 43 592 86 859, 3000 Mark auf die Nrn. 10 802 17 090 30 883 48 529 50 544 61 630 63 890 86 098 [illegible] 88 827 100 411 107 539 109 083 110 506 122 060 125 885 [illegible] 138 042 139 889 150 613 155 724 160 895 164 698 165 803 176 548 184 597 188 085 195 990 196 662 197 615 201 196 201 603 201 655 201 923 211 154 217 601 218 314 224 381 226 679 231 738 233 927. — In der Nachmittagsziehung fielen 40 000 Mark auf Nr. 187 650, 10 000 Mark auf Nr. 110 273, 5000 Mark auf Nr. 173 883, 3000 Mark auf die Nrn. 4514 6339 8084 17 017 18 430 23 116 24 088 32 398 51 548 53 338 56 990 57 501 70 208 74 856 78 815 82 795 92 432 100 586 103 723 104 830 108 378 127 790 135 703 137 636 144 455 145 186 166 934 167 926 175 941 187 660 188 167 193 352 198 986 201 777 215 005. (Ohne Gewähr.)

Köln. Das große Los ist bekanntlich nach Köln gefallen. Unter den Gewinnern ist auch ein Arbeiter; dieser aber hatte sein Los, das schon 40 Jahre in seiner Familie gespielt wurde, kürzlich an mehrere Arbeiterfrauen abgegeben. Die Gewinnerinnen sind vier arme Witwen, die im Kölner Artilleriedepot arbeiten. Jeder Frau fallen 30 000 Mark zu.

Polizei = Schutzamt. Der Verleger der „Papier-Zeitung" hat an den Polizeipräsidenten von Berlin einen Brief gerichtet, in dem er hinweist, daß „Polizei" eines der schlimmsten Fremdworte ist, weil im Volke damit vielfach der Begriff einer feindlichen oder unterdrückenden Macht verknüpft wird. „Schutzmann" bezeichnet dagegen vortrefflich die nützliche Tätigkeit der mit Ausführung polizeilicher Maßnahmen betrauten Beamten und könnte auch die Grundlage für deutsche Bezeichnung des Amtes und seiner Organe bilden. Er erlaubt sich deshalb den Vorschlag, anstatt „Polizei" „Schutzamt" einzuführen und daraus Bezeichnungen für alle Angestellten abzuleiten. Der Polizeipräsident bestätigte den Empfang des Schreibens mit ergebenstem Danke für die Uebermittlung der darin enthaltenen Mitteilungen. Durch Gesetz eingeführte Bezeichnungen können natürlich nur durch Gesetz geändert werden.

WB na. **Stockholm, 13. November.** Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, den Nobelpreis für Physik für 1915 zwischen den Professoren W. H. Bragge und seinem Sohne W. L. Bragge in Cambridge zu teilen. Die Preisträger haben sich Verdienste um die Erforschung von Kristall-Strukturen mittelst Röntgenstrahlen erworben. Der Nobelpreis für Chemie für 1915 hat die Akademie dem Professor R. Willstätter in Berlin-Dahlem für Untersuchungen der Farbstoffe im Pflanzenreiche, in erster Reihe Chlorophylle, zugeteilt.

Zürich. Der Bilderfälscher Willi Lehmann, der in der Mitte des Oktober große Betrügereien mit gefälschten Bildern in München beging und dann mit seiner Familie flüchtete, ist hier verhaftet worden.

Neueste Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Privattelegramme.

Berlin. Aus Sofia berichtet Kurt Aram im „Berliner Lokalanzeiger": Kitcheners neueste Sendung nach dem Orient beunruhigt hier gar nicht. Nach bulgarischer Ansicht kann er weder an den Dardanellen noch von Saloniki aus, noch an der thrazischen Küste irgendwie nennenswerte Erfolge haben. Da man in England nach bulgarischer Meinung das selbst weiß, betrachten die Bulgaren den Lord als neuesten Sündenbock alles englischen Gesamtmißgeschicks, der, wenn auch nicht in die Wüste, so doch in den Orient geschickt werde, um nun auch einen Teil der Sünden des Volkes auf eigene Schultern zu nehmen, wenn er darunter auch zusammenbricht. Nach den letzten zynischen Erklärungen englischer Minister und Zeitungen zur Katastrophe Indiens, ist der frühere Nimbus Großbritanniens in Bulgarien geschwunden.

Berlin. Ueber den serbischen Bischof von Nisch, der von den Bulgaren in einem Kloster bei Sofia interniert wurde, erzählt Kurt Aram im „Berliner Lokalanzeiger", er habe um den Besuch des früheren bulgarischen Gesandten in Nisch gebeten und ihn mit den Worten empfangen: Was haben wir Serben angerichtet! Dann bedankte sich der serbische Bischof für das Entgegenkommen der bulgarischen Behörden und erzählte, daß alle Diplomaten Nisch schon am 18. und 19. Oktober verließen. Elf Tage später tat der Ministerpräsident mit den anderen Ministern dasselbe, während der Minister des Innern erst am 2. November Nisch verließ. Der serbische Bischof hielt dagegen aus bei seiner Herde, was von großem Vorteil für die zurückgebliebenen Serben war, weil die Militärbehörden zahlreiche Banden Freischärler in Nisch zurückließ, welche die bulgarischen Soldaten aus den Häusern beschießen sollten. Der Bischof verstand es, sie durch Ueberredung davon abzubringen. Den siegreichen Bulgaren ging der Bischof am 5. November entgegen und versicherte sie der loyalen Haltung der Bevölkerung. Das Kriegsarsenal blieb ebenso unversehrt, wie es mit der serbischen Nationalbibliothek und dem Museum und der Staatsdruckerei der Fall war. Die Bulgaren haben die im serbischen Alphabet fehlenden bulgarischen Buchstaben nach Nisch geschickt, so daß die ehemalige serbische Staatsdruckerei schon alles bulgarisch drucken kann.

Berlin. Der regelmäßige Donauverkehr zwischen Orsova und Galatz soll am Dienstag auch, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, für Passagiere aufgenommen werden.

Berlin. In Konstantinopel eingetroffene Reisende haben nach Meldungen in verschiedenen Morgenblättern bestätigt, daß die Aufstandsbewegung in Indien wachse und besonders an der afghanischen Grenze gefährlich sei.

Königliches Theater.
Montag, 15. November, 7 Uhr, Ab. C. Die Zwillingsschwester.
Erhöhte Preise 8.50 Uhr
Dienstag, 16. November, 7 Uhr, Ab. A. Die Zauberflöte.

Residenz-Theater.
Montag, 15. November, 7 Uhr, Maskerade.
Dienstag, 16. November, 7 Uhr, Seine einzige Frau.

Mainzer Stadttheater.
Dienstag, 16. November, 7 Uhr. Das Urteil des Paris

Oeffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 15. November bis zum nächsten Abend
Vorwiegend heiter und trocken, kalt.

Anzeigen-Teil

Zur gefl. Beachtung.

Unter Bezugnahme auf die kürzliche Veröffentlichung der Vereinigten Kriegsfürsorgen Darmstadt, Frankfurt a. M. und Wiesbaden bringen wir nochmals zur Kenntnis, daß die Versorgung der Truppen des 18. Armeekorps mit Liebesgaben zum diesjährigen Weihnachtsfest nur durch Hinaussendung von sogenannten Einheitskisten erfolgt, die von den einzelnen Fürsorgestellen gepackt werden. Der Biebricher Ortsausschuß für Kriegsfürsorge hat die Lieferung von 40 solcher Einheitskisten und dazu gehöriger kleinerer Kisten Wein übernommen. Wir bitten zur Beschaffung der benötigten Gaben, die einen ganz bedeutenden Kostenaufwand verursacht, um weitere gütige Zuwendung von Geldgaben. Allerdings werden auch kleine Einzelpakete entgegengenommen, bei denen der Inhalt genau anzugeben ist. Dieselben sind selbstverständlich willkommen und werden Verwendung finden für einzelne Mannschaften des 18. Korps, die sich nicht in geschlossenen Verbänden befinden, und soweit sie hierfür nicht erforderlich sind, werden sie nach Berlin an eine Zentralstelle abgeführt. Alle diese Sendungen müssen unbedingt durch die örtliche Stelle, also in Biebrich durch uns, erfolgen.

Wir sind ersucht worden, darauf aufmerksam zu machen, daß es der Heeresverwaltung sowohl wie der Post kaum möglich sein wird, in diesem Jahre größere Privatpäckereien rechtzeitig den Empfängern zuzuführen. Gerade durch die Einheitlichkeit der Liebesgabenversendung soll erreicht werden, 1. daß jeder Soldat rechtzeitig zu Weihnachten eine Liebesgabe erhält und 2. daß nicht einzelne Krieger durch Vereins- und dergleichen Sendungen mehr als andere bedacht werden. Gerade in dem Versenden von vielen Paketen an eine einzelne Person und die dadurch bewirkte außergewöhnliche Belastung der Post wird eine Schädigung der übrigen Krieger veranlaßt, die sich nicht in der gleichen glücklichen Lage befinden. Des ferneren ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß in diesen Einzelpaketen nur Waren bester Ausführung verpackt werden sollen. Minderwertige Sachen kosten den Absender in der Regel ebenso viel Geld, verursachen aber draußen bei den Empfängern, die deren Minderwertigkeit bald erkennen, recht häufig anstatt Freude Mißbehagen. Es gilt dies insbesondere von Messern, Taschenlampen, Hosenträgern u. dgl. Endlich soll auch nochmals dringend davor gewarnt werden, feuergefährliche Sachen, namentlich Streichhölzer, beizupacken und ebenso Gegenstände, die dem leichten Verderben ausgesetzt sind, wie zum Beispiel Aepfel oder flüssige Waren, die beim Zerbrechen der Gefäße und durch Auslaufen auch andere Pakete leicht schädigen.

Zum Schluß wiederholen wir also nochmals unsere Bitte um weitere Zuwendung von Geldmittel für diese Liebesgaben.

Der Ortsausschuß für Kriegsfürsorge.

Pfund
Gemüse-Nudeln . . . . . 50 Pf.
Stangenmezzaroni . . . . 62 Pf.

Solange Vorrat reicht:

Pfund
Haferflocken . . . . . 60 Pf.
Holst. Cervelatwurst 2.60
Braunsch. Mettwurst . . . 2.60

Pfund
Zwiebeln . . . . . 20 Pf.

Ferner empfehle ich:
Bismarckheringe . . Stück 17 Pf.
Oelsardinen . . Dose 48, 50, 60 Pf.

Solange Vorrat reicht:
Schiffszwieback . . Paket 56 Pf.

Die
Seefische
treffen diese Woche
des
Buss- u. Bettags
wegen bereits
Dienstag
ein.
Brattische . . . . Pfund 45 Pf.
Mittel Kabliau . . Pfund 55 Pf.

J. Laitsch

Präm. Gold Medaille
Paul Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.
Zahnschmerzbeseitigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.
Sprechst.: 9–6 Uhr. Telefon 2118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS

Zum Buss- und Bettag

Auffallend billige Angebote.

Winter-Mäntel Damen- und Backfischgrößen, lange und halblange moderne Formen, aus schönen flauschartigen Stoffen, einfarbig und karriert, offen und geschlossen zu tragen . .
Mk. 9⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁰⁰ 23²⁵ bis 65⁰⁰

Schwarze Mäntel moderne aparte Formen, aus prima Qualitäten, Tuchstoffen, Flausch, Foulés usw., auch für ganz starke Damen tadellos passende Schnitte . . . . . .
Mk. 14⁷⁵ 18⁰⁰ 22⁰⁰ 33⁰⁰ bis 75⁰⁰

Astrachan-Mäntel neueste lange Formen für Frauen, in prima Qualitäten, beste Verarbeitung, für junge Damen, halblange Fassons, teils mit Gürtelgarnitur . . . . . .
Mk. 22⁵⁰ 35⁰⁰ 45⁰⁰ 60⁰⁰ bis 95⁰⁰

Samt- u. Plüsch-Mäntel in glattem Samt, Cord und Seidenplüsch, flotte jugendliche Form.n und solide Glockenformen für ältere Damen, feinste und solideste Qualitäten in eleganter Ausführung . . . . .
Mk. 12⁵⁰ 25⁰⁰ 38⁰⁰ 55⁰⁰ bis 175⁰⁰

Jacken-Kleider Damen- und Backfischgrößen, bis zu den feinsten Modellen und den neuesten Modestoffen, elegante kurze und lange Formen, vornehme Ausführung . . . . . .
Mk. 22⁵⁰ 35⁰⁰ 48⁰⁰ 60⁰⁰ bis 95⁰⁰

Taillen-Kleider reizende neue Macharten in den verschiedensten Stoffen in Wolle, Samt und Seide . . . . . .
Mk. 19⁷⁵ 25⁰⁰ 38⁰⁰ 55⁰⁰ bis 150⁰⁰

Kinder-Mäntel aus modernen Fantasie-, einfarbigen Stoffen, Cordsamt und und Astrachan, mit modernen Gürtel- und Riegelgarnituren, offen und geschlossen zu tragen, für jedes Alter . . . .
Mk. 6⁵⁰ 9⁵⁰ 14⁵⁰ 19⁰⁰ bis 32⁰⁰

Pelz-Stolas und Muffe moderne Fuchsformen in Skunks, Opossum Alaskafuchs, Murmel etc., sowie in

Pelz-Imitation zu erstaunlich billigen Preisen.

Blusen, Kostümröcke, Morgenröcke, Morgenjacken
in enorm grosser Auswahl ganz besonders billig.

Blusen-Stoffe moderne Streifen und Karos . . . Meter 95 ₰, ℳ 1⁶⁵ 2²⁵

Karierte Kleiderstoffe neue hübsche Farbenstellungen, zum Teil 110 cm breit, Meter ℳ 1³⁵ 1⁹⁵ 2⁷⁰

Kostüm-Stoffe neueste Muster und Farben 130 cm breit . . . Meter ℳ 2¹⁰ 3⁵⁰ 4⁷⁵ 6⁵⁰

Kleider-Cheviots in vielen modernen Farben 110 cm breit . . . . . Meter ℳ 1⁹⁵ 2⁵⁰ 3⁵⁰

Blusen-Seide neueste Streifen, Karos und uni Farben . . . . . Meter ℳ 1⁴⁰ 1⁹⁵ 2²⁵ 3²⁵

Kleider-Velvets Lindener Fabrikat, in vielen modernen Farben . . . Meter ℳ 1⁷⁵ 1⁹⁵ 2⁵⁰ 3²⁵

Kleider-Velvets u. Cords 70 cm breit, in vielen Farben Meter ℳ 2⁵⁰ 3⁷⁵ 4⁷⁵ 5⁷⁵ und höher

Unterröcke in Tuch, Moiré, Trikot und Seide moderneste Farben und Verarbeitung ℳ 3⁹⁰ 4⁸⁰ 5⁷⁵ 7⁵⁰ 10⁷⁵ und höher

Geschw. Alsberg, Mainz

Inh.: Beckhard & Levy — **Ludwigstrasse 3—5**

Gesangverein „Eintracht“

Morgen Dienstag abend
Gesangstunde.

Vollzähliges Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Ermässigte Preise
für garnierte
Damenhüte

Grosse Auswahl in
Formen und Zutaten

Koerwer Nachf.
Rathausstrasse 36.

Weihnachtsbitte.

Gemeinsam mit dem Flottenverein bitten wir: Gedenkt unserer wackeren blauen Jungen, auch der der U-Boote; sucht ihnen, die durch ihren Opfermut schon so Großes geleistet haben, eine Weihnachtsfreude zu bereiten! Besonders gewünscht werden: Handschuhe, Hosenträger, Handtücher, Taschentücher, Seife, haltbare Eßwaren, Schokolade, Kakao, Pfefferminz, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Briefpapier, Blei- und Tintenstifte, Taschenmesser, elektr. Taschenlampen, Musikinstrumente, Spiele, Bücher, Zeitschriften. — Weihnachtspakete werden mit der besonderen Bezeichnung „für die Marine“ im Diakonissenheim, Wiesbadener Straße 52, angenommen vom 15. bis 25. November. Die Pakete, ohne Adresse, können in Handtücher oder Taschentücher eingenäht sein, die stets willkommen sind und eine besondere Umhüllung ersparen. Geldspenden mit der Bezeichnung „für die Marine“ sind bei der Stadtkasse oder der Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins, Adolfstraße 13, abzugeben.

Ortsausschuß für Kriegsfürsorge
und
Vaterländischer Frauenverein.

Fussbodenöl-Ersatz

Ia. staubbindend. ½ Liter 80 Pfg.

Gebrauchsanweisung:
Man trage das Präparat mit einem Lappen auf den zu bearbeitenden Boden auf und verreibe dasselbe gut mit einem rauhen Tuche, am besten Sackleinen etc. Der Boden muß vorher gereinigt und vollkommen trocken sein.

Herzog Adolf-Drogerie Kaiserstr. 26.

Gut möbl. Zimmer
im 1. Stock zu vermieten
1464 Thelemannstraße 15, p.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten 1408
Friedrichstraße 14, 2. r.

Kleine Wohnung Rheinstraße 8, Bdhs. sofort zu vermiern.
Näheres Rheinstraße 16, 1.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche
Frontspitze Adolfstraße, sofort billigst zu vermieten.
Näheres Mainzer Straße 19 im Büro. 1864

Kaiserstraße 53.
Eine schöne 1337
2-Zimmer-Wohnung
mit Gas im Hinterhaus zu vermieten Näh Kaiserstr. 54.

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
im Vorderhs. zu vermieten
1464 Friedrichstraße 14.

2-Zimmerwohnung
zu vermieten
Friedrichstraße 3, part., r.

---

2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Näheres Bachgasse 38. 1911

Frontspitz-Wohnung
Zwei Zimmer und Küche
Bahnhofstr. 21 z. 1. Dezember zu vermieten.
Näheres Bachgasse 18.

---

2 Zimmer und Küche
zu vermieten
Mainzer Straße 24, 1.

6Zi. 2- u. 3-Zimmerwohng.
an bessere ruhige Familie zu vermieten
Frankfurter Straße 29, 1.

---

3 Zimmer und Küche
zu vermieten
Elisabethenstraße 27.

Schöne neuhergerichtete
3-Zimmerwohnung
auf 1. Januar zu vermieten
1435 Friedrichstraße 14.

Frdl. 3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, auf 1. Dezember zu vermieten
Brunnengasse 10.

Schöne
4—5-Zimmerwohnung
mit Zubehör, zum 1. Januar 1915 zu mieten gesucht.
Angebote mit Angabe des Mietbetrags erbeten unter C 186 an die Geschäftsstelle.

Lehrerin sucht gut möbl.
Zimmer
mit oder ohne Pension.
Angebote unter 1465 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Ein leidender Herr
sucht gute Pflege bei einer Familie, Möbel kann gestellt werden. Keine zwei Treppen. Offerten an Ed. Schmoelder, Biebrich. 1467

Grundarbeiter
gesucht. 1462
Adam Winkler, Sohn
Adolfstraße 5.

Hausbursche
gesucht. 1408
Mainzer Straße 14.

Morgen a d Marktu Rheinstraße 18 billige Aepfel, Birnen, Wirsing, gelbe u. rote Rüben.

Zuverlässiges
Monatmädchen
sofort gesucht
Rathausstraße 62.

Gebildetes 1468
Monatmädchen
für Vormittags gesucht.
Adolfstraße 11, 1.

Ein fleißiges, zuverlässiges
Mädchen
tagsüber gesucht. 1460
Wiesbadener Straße 47.

Junge Lehrerin erteilt
Nachhilfestunden,
übernimmt auch die Ueberwachung von Schulaufgaben
Anfragen unter S148 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Unreiner
Teint,

Mitesser, Blüten etc. verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Kwokoro Patent-Medicinal-Seife (in grün Stärken à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) eintrocknen läßt. Den Schaum erst morgens abwaschen u. mit Kwokoro-Creme (à 60 und 85 Pfg. etc.) nachstreichen. Ueberraschende Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei Wd. Obernheimer, Alora-Drogerie.

Reinrassige, junge
Dackel
(Männchen), zu verkaufen 1463
Waldstraße, Marienstraße 1.

Gut erhaltenes
Federbett
aus gutem Hause, zu kaufen gesucht
Näheres in der Geschäftsstelle

Hausbrandkohle
zu 90 Pfg. für den Zentner ab Lager empfiehlt
Friedrich Lautz,
1407 Mainzer Straße 36.

15—16 Quadratmeter gebr.
Linoleum
wird gekauft
Näheres in der Geschäftsstelle

Schlacken
werden unentgeltlich abgegeben
Thonwerk Biebrich, A. G.

Nächste Woche Ziehung!
Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz
Lotterie

Ziehung 20. und 22. November 1914
Gewinne im Gesamtwert von **Mark**
120000

1 Hauptgewinn
im Werte von
50000 M.

Die Gewinne bestehen aus vollwertigen Silbergeräten u. sind im Betrage von Mk. 120000 sichergestellt.
Lose zu **3** Mark
sind zu haben bei
G. Zeidler
Kgl. Lotterie-Einnehmer
Rathausstrasse 16

Portemonnaie
mit Inhalt, verloren von Weinkerpasse, Brunnengasse bis Rathausfabrik. Finder erhält gute Belohnung
Weinkerpasse 5, Bdhs., Tachel.

Ein
Portemonnaie
mit Inhalt gefunden Abzuholen Frankfurterstr 12 1 St. L.

Morgen auf dem Markte: Billige Aepfel, Birnen und Winterobst.